

CHRISTIANE BAUERMEISTER
EVA GERBERDING

Grigori Rasputin

Ilja Repin



Peter I.

ST. PETERSBURG

Eine Stadt in Biographien

Alexander Puschkin

Kasimir Malewitsch

Vladimir Nabokov

MERIAN *porträts*

Christiane Bauermeister / Eva Gerberding

ST. PETERSBURG
Eine Stadt in Biographien

Herausgegeben von Norbert Lewandowski

MERIAN *porträts*

INHALTSVERZEICHNIS

DIE AUTORINNEN

EDITORIAL

AUF EINEN BLICK

ORIENTIERUNG

PETER DER GROSSE

BARTOLOMEO RASTRELLI

MICHAIL LOMONOSSOW

KATHARINA DIE GROSSE

ALEXANDER PUSCHKIN

FJODOR DOSTOJEWSKI

PETER TSCHAIKOWSKY

ILJA REPIN

PETER CARL FABERGÉ

NIKOLAUS II.

GRIGORI RASPUTIN

WLADIMIR LENIN

SERGEJ DIAGHILEW

MATILDA KSCHESSINSKAJA

KASIMIR MALEWITSCH

ANNA ACHMATOWA

VLADIMIR NABOKOV

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

JOSEPH BRODSKY

WLADIMIR KECHMAN

DIE AUTORINNEN

Christiane Bauermeister studierte Slawistik an der FU Berlin und nahm nach dem Studium einen Forschungsauftrag »Theater der russischen Avantgarde« an der Leningrader Universität wahr. Seit jenen Jahren hat sie die Faszination für die Stadt nicht mehr losgelassen. Sie arbeitet als freie Autorin und Journalistin in Berlin.

Eva Gerberding ist Expertin für russische Kunst und Literatur. Als Filmemacherin dreht sie Dokumentationen zu kulturellen und gesellschaftlichen Themen (u.a. für WDR, 3sat, ARTE) und hat auch für Museen begleitende Filme zu Ausstellungen gedreht. Außerdem schreibt sie Reisebücher.



Die Weißen Nächte des hellen nordischen Sommers lassen sie aufleuchten. Und eine verhangene Winterlandschaft gibt ihr einen eigentümlichen matten Glanz. St. Petersburg, die Schöne. Ein Traumbild, das lebt.

Eine Stadt wie St. Petersburg wird nicht nur von der Vielfalt ihrer historischen Gebäude und Straßenzüge geprägt, sondern auch von den Menschen, die hier geboren wurden, gestorben sind oder entscheidende Jahre an der Newa verbracht haben. Diese Figuren, ob historisch oder gegenwärtig, bestimmen das Flair und den Puls einer Stadt.

MERIAN *porträts* beschreibt 20 Persönlichkeiten und lässt sie die Besucher wie individuelle Reiseführer durch die Vergangenheit und Gegenwart der Stadt begleiten. Sie führen uns durch die wechselvolle, oft leidgeprüfte Geschichte von St. Petersburg, zu ihren Kunst- und Kulturschätzen, und wir erleben Geschichten von autokratischen Herrschern, verzweifelten Dichtern, verliebten Künstlern und blindwütigen Revolutionären.

Natürlich ist es schwer, die »richtigen« 20 Personen auszuwählen. Vermutlich ist es sogar unmöglich, schließlich wurde der Takt der Stadt von weit mehr als 20 Menschen geprägt. Doch in der Summe soll die subjektive Auswahl ein unverwechselbares Kaleidoskop ergeben.

Wir begegnen Peter dem Großen und einem seiner weltfremden Nachfolger, Nikolaus II., staunen über die Lebensklugheit von Katharina der Großen. Alexander Puschkin und Anna Achmatowa lassen uns teilhaben an ihrer Dichtkunst, Peter Tschaikowsky und Dmitri Schostakowitsch an ihrer Musik, Kasimir Malewitsch an den Rätseln seines Schwarzen Quadrats. Wir wandeln auf den Spuren der Schriftsteller Dostojewski, Nabokov und Brodsky. Und sind gefangen von den Mythen um Lenin und Rasputin. Am Ende steht

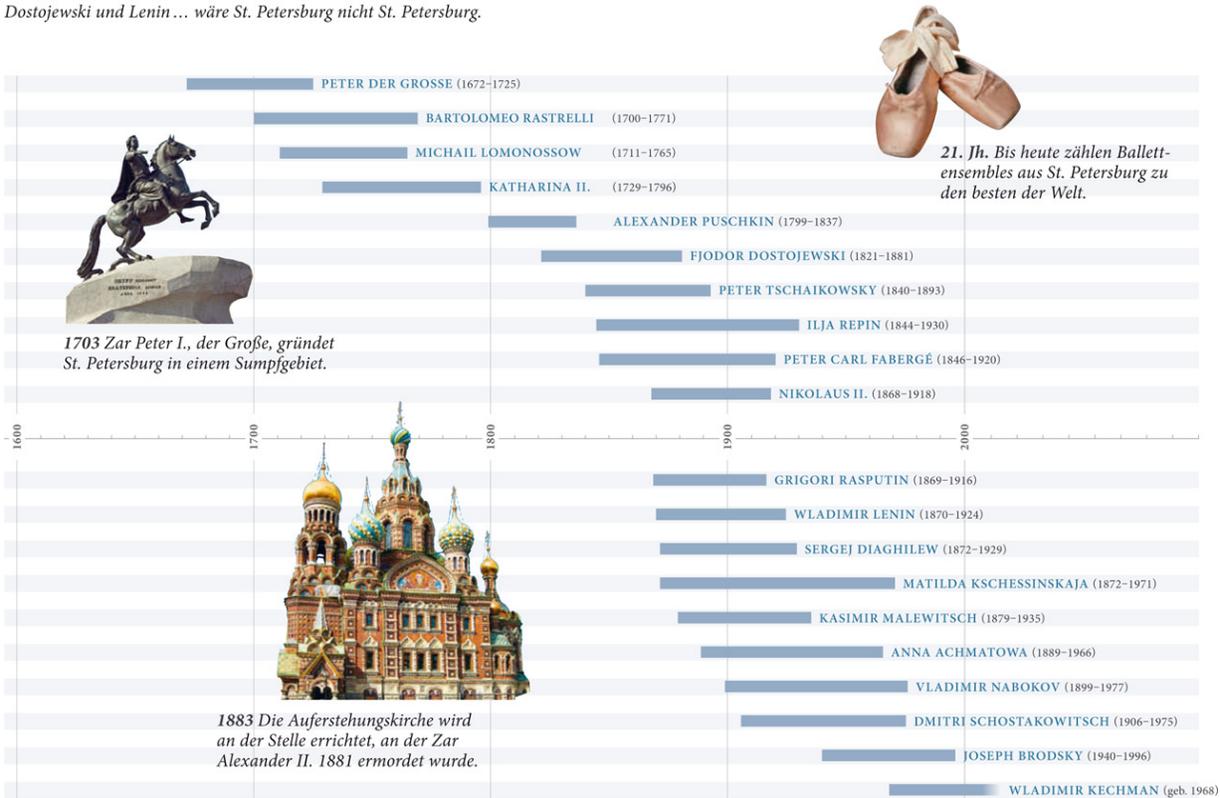
St. Petersburg vor uns wie eine Filmkulisse – eine real existierende Fata Morgana. Ein fernes Traumbild. Und doch so lebendig.

AUF EINEN BLICK

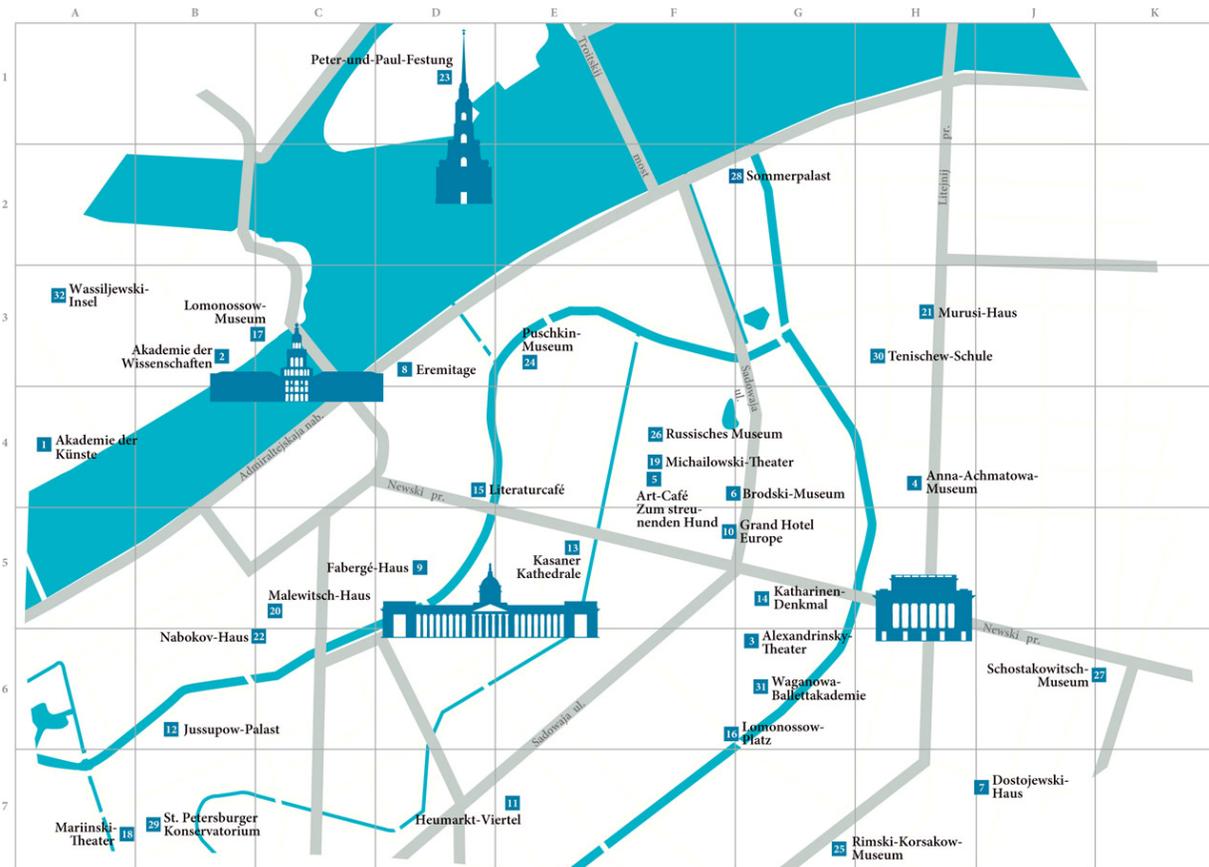
Ohne ihre Bewohner wäre die Stadt eine andere. Ohne Katharina II., Dostojewski und Lenin ... wäre St. Petersburg nicht St. Petersburg.

AUF EINEN BLICK

Ohne ihre Bewohner wäre die Stadt eine andere. Ohne Katharina II., Dostojewski und Lenin ... wäre St. Petersburg nicht St. Petersburg.



ORIENTIERUNG



Farbige Kästchen mit Ziffern **1** und farbige Buchstaben-Ziffern-Kombinationen (► **D 3**) verweisen auf die Orientierungskarte.

PETER DER GROSSE

1672-1725

Kein Herrscher des Riesenreichs hat den Nerv der russischen Mentalität so sehr getroffen wie dieser Mann. Er öffnete das Zarenreich Richtung Westen und machte St. Petersburg zu seiner Hauptstadt.

Der Zar sitzt aufrecht auf einem sich aufbäumenden Pferd und hält seinen Arm schützend über das Land, vor ihm die Newa (► **A 1, 4/5-K 1**), hinter ihm die mächtige Isaakskathedrale (► **C 5**). Als Feldherr und Sieger wollte *Katharina die Große* ihn verewigt sehen, als sie 1782 das bronzene Denkmal vom Franzosen *Étienne Falconet* errichten ließ.

*»Wie ehern ist des Reiters Stirn,
Wie machtvoll seiner Hand Gebärde,
Was für Gedanken wälzt dies Hirn,
Und welche Kraft steckt in dem Pferde!«*

So dichtete Alexander Puschkin in seinem Poem »Der eherne Reiter«. Jedes russische Schulkind kennt die Verse auswendig. Die Geschichte ist schaurig: Die Braut eines armen Beamten ertrinkt im Hochwasser. Fluchend steht der Bräutigam am Denkmal und gibt Zar Peter die Schuld,

weil er die Stadt an diesem unwirtlichen Ort errichten ließ. Da steigt der riesige Reiter wütend von seinem Sockel und hetzt den Mann durch das nächtliche St. Petersburg. Das Gedicht hat der Beliebtheit des Denkmals nicht geschadet. Im Gegenteil: Das Wahrzeichen der Stadt ist Fotokulisse für Brautpaare, die sich hier treffen und Blumen niederlegen.

Alles begann mit einem Segelboot, mit dem der 16-jährige Prinz Peter auf der Moskwa schipperte. Auf diesem kleinen Kahn, den er später das »Großväterchen der russischen Flotte« nannte, träumte er von einer Kriegsmarine und einem eisfreien Zugang zum Meer. 1700 ging Peter das Wagnis ein und erklärte der Ostseegroßmacht Schweden den Krieg. Drei Jahre später eroberten seine Truppen die Festung Nyenschanz am Finnischen Meerbusen. »Als sie die Küste erreicht hatten«, schreibt Orlando Figes in »Nataschas Tanz. Eine Kulturgeschichte Russlands«, sei Peter vom Pferd gestiegen: *»Mit dem Bajonett stach er zwei Streifen Torf und legte sie in Form eines Kreuzes auf den sumpfigen Boden. Dann sprach Peter: ›Hier soll eine Stadt entstehen‹.*« Der Legende nach flog bei diesen Worten ein Adler über seinen Kopf.

Am 27. Mai 1703, dem Gründungstag der Stadt, wurde acht Kilometer flussaufwärts der erste Spatenstich für die *Peter-und-Paul-Festung* **23** (► **D 1**) getan. Peter wählte als

Ort die Haseninsel im Newa-Delta, die nur 600 Meter lang und 360 Meter breit ist. Schon 1704 war die erste Festung aus Holz fertig, 1706 wurde sie mit Steinmauern gesichert – kein militärisches Bollwerk, sondern ein Gefängnis. Erster Insasse war Peters ungeliebter Sohn *Alexej*. Er wurde des Landesverrats bezichtigt und gefoltert. Er starb 1718 an den Folgen der Tortur.

Um die Entstehung seiner Stadt zu kontrollieren, ließ Peter sich eine einfache Holzhütte mit zwei kleinen Zimmern ans Ufer der Newa bauen, in der er einige Jahre lebte. Viele Legenden ranken sich um diesen Ort. Demnach betätigte er sich gern als Lotse, stellte sich als »Piter« vor und lud so manchen Kapitän zum Essen ein. Später wurde das Häuschen auf Wunsch von Katharina der Großen mit Mauern umbaut. Seit 1930 ist hier ein Museum, das *Haus Peters des Großen*, eingerichtet, das den bescheidenen Lebensstil des Zaren dokumentiert.

SANKT PETRUS GAB DER STADT DEN NAMEN

Im Prinzip sprach fast alles gegen die Gründung einer Stadt an diesem Platz: das sumpfige Newa-Delta, das feuchte Klima, die Randlage im Russischen Reich. Doch der hünenhafte und willensstarke Herrscher war durch nichts aufzuhalten. Hier sollte sein »Fenster zum Westen«

entstehen. Der Zar ließ Architekten aus Deutschland, Italien, Frankreich und der Schweiz kommen. *»Als Bewunderer Amsterdams wollte er das nasse Element zähmen. Peter hatte sein Paradies gefunden«*, schreibt sein Biograf Henri Troyat. Da hieß die junge Stadt noch nach holländischer Art »Sankt-Pieter-Burgh«, erst später wurde sie auf deutsche Art »St. Petersburg« genannt und von den Einwohnern zärtlich »Piter«. Allerdings nicht nach ihrem Erbauer, sondern nach deren Schutzpatron Simon Petrus.

Seine Stadt hat Peter mit Gewalt und unter Einsatz vieler Menschenleben aus dem sumpfigen Boden stampfen lassen. Der Gesandte *Friedrich Christian Weber* schrieb am 3. Februar 1718: *»Es wird in diesem Reich alles mal ein Ende mit Schrecken nehmen, weil die Seufzer so vieler Millionen Seelen wider den Zaren zum Himmel steigen.«* Zehntausende Zwangsarbeiter schufteten jahrelang unter schwersten Bedingungen. Ihre Unterkunft und Verpflegung war so miserabel, dass sich Krankheiten ausbreiteten, an denen um die 30000 Arbeiter zugrunde gingen.

Im Sommer des Jahres 1709 schlug Peters Armee die Schweden vernichtend in der Schlacht von Poltawa. Das war für ihn Anlass, die neu gegründete Siedlung drei Jahre später zur Hauptstadt zu machen. *»Peter, der seit jeher eine besondere Liebe für das Meer hegte, war von der breiten, schnell strömenden Newa [...] besonders angetan«*,

schreibt Orlando Figes. So befahl Peter seinem Schweizer Lieblingsarchitekten *Domenico Trezzini*, gegenüber seinem ersten Wohnhaus am anderen Ufer der Newa einen *Sommerpalast* **28** (► **G 2**) mit 14 Zimmern im holländischen Stil zu errichten.

Der auf einer Insel liegende *Palast* ist umgeben von einem *Sommergarten*. Der Park, der nach Peters Wunsch den Park von Versailles an Schönheit übertreffen sollte, beeindruckt die Besucher noch heute. Geometrisch angelegt, wurde er mit antiken Marmorskulpturen aus Italien geschmückt. Im Winter verschwinden sie in Holzkästen. Heute ist der *Palast* ein Museum und der *Sommergarten* nicht nur der älteste Park der Stadt, sondern auch der schönste. Frisch renoviert wurde er 2012 neu eröffnet: Die 91 italienischen Skulpturen strahlen wieder in reinstem Weiß, sie wurden aus Carraramarmor neu gefertigt. Die Originale stehen nun im Museum im gegenüberliegenden Michaelsschloss (► **G 3**).

Russland hatte sich mit dem Sieg über Schweden einen Zugang zur Ostsee gesichert, was das Prestige des Landes erheblich steigerte. Nach dem Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 war das russische Imperium geboren. Der Senat verlieh Peter den Titel Kaiser von ganz Russland, »Peter der Große«. Und groß war er in der Tat:

Die Angaben schwanken zwischen 2,01 Meter und 2,15 Meter.

»Despotisch, zügellos, starrsinnig, archaisch wild – man hat Peter die verschiedensten Etiketten angehängt«, schreibt der Schriftsteller Daniil Granin in seinem Roman *»Peter der Große«*. Brutalität war dem 1672 in Moskau geborenen Thronfolger, Sohn des Zaren *Alexei Michailowitsch*, schon früh vertraut – durch grauenvolle Szenen, die sich vor seinen Augen abspielten, als Angehörige seiner Familie von Strelitzen, der Palastgarde des Kreml, ermordet wurden. Aber er war auch rastlos, energisch und wissbegierig.

»Ein Mann von nüchternem Verstand, wenn auch zu erschreckenden Trunkexzessen neigend, betrachtete er jedes Land, das er betrat, lediglich als eine Fortsetzung des Raumes«, schrieb Joseph Brodsky über den Zaren, der 1697 als 25-Jähriger für über ein Jahr inkognito als Unteroffizier in den Westen reiste. Er machte sich mit europäischer Lebensart, Technik und Wissenschaft vertraut. Für die Dauer seiner Abwesenheit setzte er einen Regentschaftsrat ein. Nach dieser Reise wollte er Russland aus seiner politischen Isolierung herausführen und die starren Traditionen durchbrechen, koste es, was es wolle.

Der Zar war erfinderisch im Erschließen neuer Geldquellen und belegte alles Mögliche mit Steuern.

Russen, die auf ihre traditionellen Bärte nicht verzichten wollten, mussten eine Bartsteuer zahlen. Peter ließ auch die langen Kaftane und Mäntel kürzen. Den Städtern wurden praktischere westliche Kleider verordnet. Auch Verwaltung und Militär wurden modernisiert und mit dem 1. Januar 1700 der russische Kalender dem westeuropäischen angepasst. Seinem Hofstaat befahl er, schleunigst von Moskau nach St. Petersburg umzuziehen.

TÖDLICH ERKÄLTET NACH DEM RETTUNGSVERSUCH

Der Krieg gegen Schweden hatte für St. Petersburg einen weiteren Vorteil: Das Bernsteinzimmer kam in die Stadt. Dieses märchenhafte Meisterwerk war ein Geschenk seines Bündnispartners, des Preußenkönigs *Friedrich Wilhelm I.* Die kostbare Wandverkleidung wurde in Kisten verpackt und nach Petersburg verschickt und lagerte in Peters *Sommerpalast*. Erst seine Tochter, Zarin *Elisabeth*, ließ sie 1743 in den *Winterpalast*, Teil der heutigen *Ermitage* **8** (**► D 3**), einbauen. Zwölf Jahre später wurde das *Bernsteinzimmer* demontiert und im *Sommerpalast* in *Zarskoje Selo* wieder eingerichtet.

Peter der Große konnte nicht ahnen, für wie viel Ärger und Verwirrung dieser Schatz sorgen würde. 1941 hatten deutsche Truppen den *Katharinenpalast* erobert und das

Bernsteinzimmer ins Königsberger Schloss gebracht. Dort verschwand es spurlos. Ist es nach britischen Luftangriffen verbrannt oder wurde es erneut demontiert und irgendwo versteckt? Jedenfalls ist seit 2003 eine originalgetreue Nachbildung im *Katharinenpalast* zu besichtigen.

Peter der Große starb am 8. Februar 1725 mit 52 Jahren an einer verschleppten Blasenerkältung in Verbindung mit einer Leberatrophie. Das Blasenleiden hatte er sich drei Monate zuvor zugezogen, als er ins eiskalte Wasser des Lachta-Sees gesprungen war, um die Insassen eines gekenterten Bootes zu retten. Bei seinem Tod zählte die neue Hauptstadt etwa 70000 Einwohner.

St. Petersburg stand für die Modernisierung des Russischen Reichs. Im Laufe von 200 Jahren wurde ein Stadtensemble geschaffen, das einer glanzvollen Residenz entsprach und das staatliche, gesellschaftliche und geistige Zentrum des Riesenreichs bildete. Peter hinterließ der Staatskasse keine Kopeke Schulden und eine Reihe von Reformen, die Russland nachhaltig prägen sollten. Seine Vision war Realität geworden ...

HAUS PETERS DES GROSSEN

Petrowskaja Nab. 6, Petrograder Seite

▶ Metro: Gorkowskaja

KATHARINENPALAST, BERNSTEINZIMMER

Sadowaja Ul. 7, Puschkin (Zarskoje Selo)

www.tzar.ru

▶ Elektrittscka: Detskoje Selo

25 km südlich von St. Petersburg

PETER-UND-PAUL-FESTUNG 28 ▶ ***D 1***

Troizkaja Pl., Petrograder Seite

www.spbmuseum.ru

▶ Metro: Gorkowskaja

SOMMERPALAST MIT SOMMERGARTEN 28 ▶ ***G 2***

Nab. Kutusowa 2, Zentrum

www.museum.ru/M126

▶ Metro: Gostiny Dwor

BARTOLOMEO RASTRELLI

1700-1771

Auf den Lieblingsarchitekten der Zarin Elisabeth I. geht der »Petersburger Barock« zurück – Prachtbauten wie das Smolny-Kloster, der Katharinenpalast und das Winterpalais sind einzigartig auf der Welt.

Es ist Zeit,/mit Kugeln/Museumswände zu böllern./Und Raffael ist vergessen?/Auch Rastrelli nicht erschossen?/Den Weißgardisten/findet ihr hier./Schnell an das Wändchen!« »Rastrel« heißt auf Deutsch: Erschießung. Und mit dem Erschießen hatte es das futuristische Großmaul, der Dichter Wladimir Majakowski. Bis er sich 1930 dann selbst erschoss. Nach der Oktoberrevolution waren ihm und seinen Freunden die prachtvollen und verschwenderisch ausgestatteten Prachtbauten Rastrellis ein Dorn im Auge, denn sie symbolisierten die Herrschaft des verhassten Zaren, der verhassten Aristokratie, des verhassten Klerus. Nach Meinung der proletarischen Revolutionäre gehörten sie alle an die Wand gestellt.

Es war der kaiserliche Hof- und Lieblingsarchitekt der Zarin *Elisabeth I.*, Francesco Bartolomeo Rastrelli, der der Stadt das »türkisblau-weiße« Antlitz verliehen hat, das

fortan als »Petersburger Barock« bezeichnet werden sollte. Andrei Bely schwärmt in seinem Roman »Petersburg« von »azurnen Mauern in einem Schwarm weißer Säulen«. Unter Rastrellis Leitung entstanden in der jungen Metropole Bauwerke, die höchste Aufmerksamkeit erregten. Mit dem *Katharinenpalast* in *Zarskoje Selo*, dem *Smolny-Kloster* und dem *Winterpalast*, heute Teil der *Eremitage* **8** (► *D 3*), steht St. Petersburg in einer kulturellen Reihe mit den Baudenkmälern westeuropäischer Städte wie Paris oder London. Die Besonderheiten an Rastrellis Werken ergeben sich aus der Mischung von altrussischen Formen und Traditionen mit den Stilelementen des europäischen Barock. Das von ihm benutzte Gold kontrastierte er gern mit kühlen Farben, setzte Licht- und Schatteneffekte ein und spielte mit den Spiegelbildern seiner Bauten in den Flüssen und Kanälen der Stadt. Der Traum *Peters des Großen* von einer »Kapitale in einem Guss« scheint durch Rastrellis Bauten verwirklicht.

Bartolomeo Rastrelli wurde 1700 in Paris geboren. Sein Vater, der Bildhauer *Carlo Rastrelli* aus Florenz, war ein bekannter Künstler und entwarf Skulpturen für den Hof des Sonnenkönigs Ludwig XIV. Carlo Rastrellis Ruf drang bis zu Zar Peter I., der ihn und seinen Sohn 1715 nach St. Petersburg einlud.